

### Vermerk

#### **Kollektivprüfung zur LV BAS06.1 - Methoden der Sozialen Arbeit (SoSe 2018)**

#### **Ausarbeitung zu den zugewiesenen Verfahren Zukunftswerkstatt, Open Space Technique und World-Café**

##### Zukunftswerkstatt:

Die Zukunftswerkstatt ist eine strukturierte Methode, welche in drei Hauptphasen abläuft. Sie ist für Großgruppen geeignet und gilt in der Gemeinwesenarbeit als besonders hilfreich. Diese Methode soll ihre Teilnehmenden durch eine phantasievolle, kreative Herangehensweise ermutigen, Ideen und Gedanken zu sammeln, die ihnen auf gewohnte Art und Weise nicht einfallen würden. Die erste Phase ist die „Beschwerde- und Kritikphase“, in der alle Teilnehmenden ihre Kritik, Ängste und Befürchtungen zusammenstellen und den Hauptkritikpunkt herausarbeiten. In der „Phantasie- und Utopiephase“ werden die Kritikpunkte umgekehrt und in eine konstruktive und positive Form umgewandelt. Hier dürfen die Teilnehmenden phantasieren, träumen und ihre Wünsche äußern. Realisierbarkeit spielt vorerst keine Rolle. Die Ideen mit der besten Bewertung werden in Kleingruppen weitergedacht und sollen zu einem „utopischem Entwurf“ führen, über den wieder abgestimmt wird. In der „Verwirklichungs- und Praxisphase“ werden die so entstandenen Ideen auf ihre Umsetzbarkeit geprüft und zu einem konkreten Projekt entwickelt. Ein weiteres Nachtreffen der Werkstatt-Teilnehmenden ist wichtig, damit die Umsetzung der Projektidee weiter geplant werden kann (vgl. Wendt 2017: 282 ff.).

##### Die Open Space Technique:

Die Open Space Technique ist eine Methode der Sozialen Arbeit, welche weitestgehend als Großgruppenmethode angefasst ist, jedoch auch mit kleineren Gruppen durchgeführt werden kann. Sie dauert zwischen einem und drei Tagen, wobei die Methode auch bei halbtägigen Netzwerktreffen als Austauschform angewendet werden kann (vgl. Benz 2014: 321). Die Themen der Veranstaltung werden durch die Teilnehmenden festgelegt. Auf dem „Marktplatz“ (einem zentralen Ort der Konferenz) kann jeder Teilnehmer/in sein/ihr Thema bekannt geben (vgl. Wendt 2017: 292). Eine Person moderiert, wo und wann sich die Teilnehmenden in Kleingruppen zu einem bestimmten Thema zusammenfinden können. Die Teilnehmenden tragen sich zentral an der „Zeit-Raum-Tafel“ ein. Für die Workshops in den Kleingruppen gilt nur eine Vorgabe – die Erstellung eines Protokolls, welches Thema, Initiator, Teilnehmende und zentrale Resultate festhält. Dieses Protokoll wird abschließend an eine, für alle einsehbare Nachrichtenwand angebracht, um für eine größtmögliche Transparenz zu sorgen.

Wichtigster Aspekt der Methode ist die Partizipation. Aus diesem Grund muss die Teilnahme freiwillig erfolgen. Dieser Kernaspekt wird durch vier grundsätzliche Prinzipien ermöglicht und gesichert. Das erste Prinzip: "Wer immer kommt, es sind die richtigen Leute" garantiert die Offenheit des Workshops. Das zweite Prinzip "Was immer geschieht, es ist das Einzige was geschehen kann", soll die Gruppe dazu bewegen, mit Offenheit auf akute Problemstellungen und Überraschungen zu reagieren, diese sogar zu integrieren. Die beiden übrig bleibenden Prinzipien: "Es fängt an, wenn die Zeit reif ist" und "Vorbei ist vorbei", haben die temporäre Gestaltung im Blick, welche ebenso flexibel wie die Themenbesprechung ist (vgl. Owen 2011 zit. n. Benz 2014: 322 f.).

Der/die Moderator/in beendet die Konferenz, notiert alle Ergebnisse und trifft eventuelle Vereinbarungen für die weitere Bearbeitung (vgl. Wendt 2017: 293).

#### World-Café:

Bei der Methode World-Café handelt es sich um eine Verfahrensweise, die sich besonders gut für große, heterogen zusammengesetzte Gruppen von minimal zwölf Personen eignet. Es werden, je nach Anzahl der Teilnehmenden, mehrere Tische mit jeweils 4-15 Personen besetzt. Diese Tische sind mit Arbeitsmaterialien (einer beschreibbaren Tischdecke, Stiften etc.), für das Gespräch anregende Verpflegung (z.B. Kekse und Getränke) und jeweils einem Moderierenden, für das Zusammenfassen der wichtigsten Erkenntnisse auszustatten. Die Partizipierenden diskutieren daraufhin innerhalb mehrerer Runden Leitfragen, die von einem gemeinsamen Interesse oder einer ähnlichen Bedeutung sind. Infolge von konstruktiven Diskussionen innerhalb eines angenehmen Gesprächsklimas können unter der Beleuchtung verschiedenster Facetten kreative und außergewöhnliche Lösungsstrategien und Lösungsansätze entwickelt werden. Die jeweiligen Ergebnisse werden hierfür vorerst auf den Tischdecken der Kleingruppen festgehalten und können bei einem Wechsel der Gruppenzusammensetzungen in den aufeinanderfolgenden Runden weiter bearbeitet und ergänzt werden. Zum Ende des Verfahrens werden alle Lösungsergebnisse innerhalb einer Ausstellung oder ähnlichem präsentiert und hinterher, für alle ersichtlich, zur weiteren Verfügbarkeit schriftlich aufgearbeitet. Das Vorgehen wird von allen abschließend evaluiert und reflektiert (vgl. Wendt 2017: 289 ff.).

#### Arbeitsergebnis:

Mit Hinsicht auf den Konflikt zwischen Hans und Hotte schätzt unser Team alle drei zuvor beschriebenen Methoden als ungeeignet ein, da es sich bei diesen Methoden um die Arbeit mit (Groß-)Gruppen handelt. Der Konflikt zwischen den beiden würde in einer Gruppenarbeit nicht alle Teilnehmenden, sondern nur einen Teil der Gruppe betreffen und hätte eventuell eher vorführende als hilfreiche Wirkung. Bei einer Problematik zwischen nur zwei Personen lassen sich andere Methoden besser anwenden.

Auch für den zweiten Aspekt, die Verringerung der Geldmittel und die sich verändernde

Struktur des Tagestreffs durch die Verkürzung der angebotenen Beratungszeit, halten wir die Open Space Technique für nicht geeignet. Die Open Space Technique nimmt sehr viel Zeit in Anspruch und auch die Thematik durch die Problemlage des Tagestreffs ist bereits vorbestimmt. Bei der Open Space Technique wird das Thema mit allen Teilnehmenden erst vorher auf dem „Marktplatz“ festgelegt.

Die Methoden der Zukunftswerkstatt und des World-Cafés halten wir für geeignet, um Ideen und Überlegungen für die zukünftige Weiterentwicklung des Tagestreffs zu sammeln. Beide Methoden sind in der Vorbereitung und Einführung sehr ähnlich. Die Auswahl für die Moderation stand dabei für uns an erster Stelle, weil diese die Rahmenbedingungen mit dem/der Veranstalter/in abstimmen muss. Die Anforderung und Auswahl des Tagungsortes ist für eine geeignete Atmosphäre sehr wichtig. Außerdem müssen Ablauf, Zusammensetzung der Teilnehmergruppen und methodisch-zeitliches Vorgehen im Vorfeld geklärt werden. Das Thema bzw. die Leitfragen sollten dabei positiv formuliert sein und den Teilnehmenden genug Freiraum lassen. Für unser Team betrifft die Verringerung der Geldmittel nicht nur die Mitarbeiter/innen und Besucher/innen des Tagestreffs, sondern alle Institutionen und Bürger/innen der näheren Umgebung. Deshalb haben wir in Betracht gezogen, auch um die Heterogenität der Gruppe zu gewährleisten, alle Anwohner/innen, Vertreter der Gemeinde und weitere interessierte Bürger/innen zu unserer Veranstaltung einzuladen. Zur Einführung eignen sich verschiedene Methoden, wie z.B. seinen Sitznachbarn zu interviewen und diesen danach vorzustellen, damit die Teilnehmenden sich untereinander kennenlernen und das Vertrauen in der Gruppe gestärkt wird. Anschließend erklärt der/die Moderator/in den Ablauf der jeweiligen Methode.

Beide Methoden unterscheiden sich in ihrer Durchführung, aber haben einen partizipativen Ansatz und alle Teilnehmenden können ihre Ideen, Wünsche und Vorstellungen mit einbringen. Der/die Moderator/in ist dafür verantwortlich, während der Durchführung eine möglichst harmonische Atmosphäre zu gewährleisten. Der Konflikt zwischen Hans und Hotte sollte dabei mit berücksichtigt werden, um eine friedliche Arbeit in den Kleingruppen zu garantieren. Für den Abschluss bietet sich eine Feedbackrunde an. Bei der Zukunftswerkstatt eignet sich ein Nachtreffen einige Wochen später, damit die Umsetzung der Projektidee weiter geplant werden kann. Hier wäre eventuell interessant einen Vertreter aus der Politik mit einzuladen.

#### Quellenverzeichnis:

- Benz, B., u.a.: Politik Sozialer Arbeit. Band 2: Akteure, Handlungsfelder und Methoden, Weinheim und Basel 2014
- Owen, H.: Open Space Technology. Ein Leitfaden für die Praxis, 2. Aufl. Stuttgart 2011
- Wendt, P.-U.: Lehrbuch Methoden der Sozialen Arbeit, 2. Aufl. Weinheim und Basel 2017